

Domprediger Stefan Scholpp

Heiligabend, 24. Dezember 2024, 18 Uhr

Fürchtet euch nicht!

Predigt zu Lukas 2, 1-20

Nun also ist er da, der Heilige Abend.

Endlich!

Das Raclette ist vorbereitet, hoffe ich doch, oder steht womöglich noch jemand in der Küche und ist froh, dass der Rest der Bagage endlich in der Kirche und Ruhe im Haus eingekehrt ist?

Aber Sie, die jetzt hier sind und einen Platz ergattern konnten, sind bestimmt ergriffen von der festlichen Musik, den stimmungsvollen Kerzen und einer Andächtigkeit, auf die Sie lange hingearbeitet haben.

Oder nicht?

Die Tage, die hinter Ihnen liegen, waren ja wohl wie jedes Jahr.

Alle Geschenke besorgt? Genug Wein im Haus? Den einen oder anderen Besuch auf dem Weihnachtsmarkt erfolgreich absolviert?

Bei der Weihnachtspost niemanden vergessen?

Auch wenn ich mir jedes Jahr vornehme: Diesmal lasse ich die Adventszeit weniger hektisch angehen, hetze ich doch von Besinnung zu Besinnung.

Auch wenn ich mir jedes Mal neu vornehme: Dieses Jahr besorgst du die Geschenke ein wenig eher, wird es doch wieder Heiliger Nachmittag, bis ich alles beisammen habe.

Also alles wie immer dieses Jahr?

Nun, in diesem Jahr, mehr als sonst, scheint mir ein Gefühl zu wabern, das so gar nicht zu Weihnachten gehört. Ich meine: die Angst.

|

Und diese Angst hat Gründe. Sie wird genährt von Ereignissen wie dem furchtbaren Angriff auf den Weihnachtsmarkt in Magdeburg. Sie wird geschürt von skrupellosen Populisten, die sie für ihre Zwecke instrumentalisieren. Sie wird grundiert von Nachrichten aus der Wirtschaft, die Arbeitsplätze streicht, die jahrzehntelang als sicher galten.

Sie gipfelt in der Angst der Jungen, wir Alten verbauten ihr und dem ganzen Planeten die Zukunft.

Vielleicht sind wir Deutschen besonders anfällig für Angstgefühle; unsere britischen Freunde sprechen nicht ohne Anlass von der German Angst.

Aber die nicht nur bei uns, sondern in der ganzen westlichen Hemisphäre verbreitete Angst hat durchaus gute Gründe, und ich will sie deshalb heute auch nicht weg - oder schönreden.

II

Denn, ob Ihr's glaubt oder nicht: Das Gefühl der Angst kommt auch in der Weihnachtsgeschichte vor.

Das junge Mädchen, das wohl als Nächstbeteiligte an diesem Weihnachtsabend gelten kann, hatte genug Gründe, Angst zu haben. Ein Teenager, der ungewollt schwanger wird. Die Vaterschaft: unklar. Der Verlobte: innerlich schon auf dem Absprung.

Auch der hatte natürlich Angst vor der Reaktion seiner Familie. Und dann: sie hochschwanger werden beide zum Volkszählungs-Tourismus verdonnert.

Erfolglose Herbergssuche. Die Geburt damals: ein lebensgefährlicher Akt. Und in diesem Fall sogar in einem stinkenden Stall. Kochendes Wasser und saubere Handtücher hatten die beiden gewiss nicht zur Hand. Zwielfichtige Gestalten als erste Gratulanten.

Wenn das keine Gründe waren, wirklich Angst zu haben!

Eine alte Legende erzählt von einem weiteren Besucher bei der Wöchnerin, gerade als Josef draußen ist, Holz hacken. Wie ein Engel tritt er herein, aber seine Botschaft appelliert genau an diese Ängste: Weißt du denn, was die Zukunft deinem Kind bringen wird? Und in ihrem Kopf zeigen sich Bilder von ihrem Kind: Wie er als 12jähriger einfach von Zuhause abhaut und sich im Tempel herumtreibt. Wie er, erwachsen und ziemlich heruntergekommen, durch die Lande zieht und von der Hand in den Mund lebt. Wie er nächstens, einsam und schweißgebadet, mit sich zu ringen scheint, aber er ringt unter einem kalten, schweigenden Himmel.

Dann, mit gebundenen Händen, steht er vor einer johlenden Menge, die seinen Tod fordert. Soldaten krönen ihn mit einem Dornenkranz.

Und schließlich sieht sie sich selbst, als Frau im vorgerückten Alter, den gefolterten Körper ihres erwachsenen Sohnes tot im Schoß haltend. Du solltest dich nicht zu sehr freuen über dieses Kind, denn in der Welt kann man schon Angst haben, sagt der Besucher, und fragt: Willst du dir und deinem Kind nicht dieses Schicksal ersparen? Trenn dich von ihm. Er ist kein Grund zur Freude. Gib deiner Angst nach. Gib mir das Kind zurück.

Gott sei Dank, so erzählt die Legende weiter, erliegt Maria nicht dieser Versuchung.

Gott sei Dank, wird auch Josef sagen, wenn er wieder da ist, dieser gutmütige Tor.

Denn der Besucher hat doch wohl gelogen! Und dann wird Maria nachsichtig lächeln, wie wohl nur Frauen über ihre pragmatischen Männer lächeln können.

Sie weiß, dass der seltsame Besucher nicht gelogen hat. Und trotzdem hat ihre Angst sie nicht im Griff. Sondern sie hat ihre Angst im Griff.

III

Maria kennt die Wahrheit,
die Weihnachts-Wahrheit.

Und die heißt:

Fürchte dich nicht!

Denn echte Engel schüren keine Ängste. Echte Engel sagen immer als erstes: Fürchte dich nicht! Fürchte dich nicht, Maria, du bist gesegnet unter den Frauen, und gesegnet ist die Frucht deines Leibes, Jesus.

Fürchte dich nicht, Josef, deine Frau zu dir zu nehmen, denn ihr Kind ist von Gott.

Fürchtet euch nicht, ihr Hirtenvolk, denn euch ist heute der Heiland geboren.

Ach ja, die Weihnachtsengel.

Ihr Werk wird leicht unterschätzt. Denn bei Engeln ist es nicht so wie bei Dompredigern: Ihre Verkündigung bewirkt, wovon sie redet. Wenn ein Engel sagt: Fürchte dich nicht, dann verschwindet die Angst wie Schnee im Frühlingswind. Und mit ihr die beiden Reaktionen, die sich uns instinktiv aufdrängen, wenn wir Angst haben: Der Drang zur Flucht oder der Drang zum Angriff.

Wenn die Hirten Angst bekommen im Dunklen, dann werden sie ihre Herde beschützen wollen. Dann ziehen sie ihre Stecken hervor, lächerliche Waffen gegen den Schrecken der Nacht. Wenn gut abgesicherte Mittelständler Angst bekommen vor dem sozialen Abstieg, dann zeigen sie mit Fingern auf die, denen es noch schlechter geht als ihnen: Die sind schuld, die müssen weg. Wenn Nachbarn Angst vor ihren Nachbarn haben, dann müssen die Zugbrücken und die Mauern hochgezogen werden.

Oder wir geben Fersengeld. Wenn Josef Angst vor dem Gerede hat, dann verlässt er Maria sang- und klanglos. Wenn die Jünger Angst vor Verfolgung haben, lassen sie Jesus allein im Garten Gethsemane. Wenn wir die schlechten Nachrichten nicht mehr aushalten, flüchten wir uns in die Ablenkung und Zerstreuung.

Und dem halten die Engel entgegen:

Fürchtet euch nicht!

Euch ist heute der Heiland geboren.

Ein Baby als Sohn Gottes, ein Wickelkind in der Futterkrippe der ersehnte Retter, ein Gefolterter und Getöteter als der Lebendige.

Könnte man bei Gott von Instinkten reden, dann müsste man sagen:

Gott hat seine Instinkte im Griff.

Er flieht nicht vor der Kälte und Bosheit der Welt. Er geht nicht auf seine enttäuschend gottlosen Menschen los. Gott hat keine Angst, sich dem allen auszusetzen.

Denn Gott weiß:

Die Angst, die sich verselbstständigt, tötet.

Nur die Liebe macht lebendig.

IV

Darum, ihr Lieben:

Fürchtet euch nicht!

Löst die Handbremse in euren Köpfen, wenigstens versuchsweise, wenigstens heute Abend.

Lasst euch überschwemmen von den Erinnerungen, den fröhlichen und den traurigen, denn die traurigen Weihnachtserinnerungen sind ja nur deshalb traurig, weil sie den Widerspruch Gottes gegen die Tristesse der Welt besonders fühlbar machen.

Fürchtet euch nicht, wenn die Zeichen der Zeit zweideutig und die Zukunft noch unsicher ist.

Wenn Du also genervt bist von den stressigen Weihnachtserwartungen Deiner Familie, die doch alle Jahre wieder in ein kleines Desaster münden:

Fürchte dich nicht,

denn das sind nicht nur die Menschen, die dir am meisten von allen auf die Nerven gehen können, sondern auch die, die dich am meisten von allen – lieben.

Und wenn dich die Sorgen über den Zustand unserer Demokratie quälen:

Fürchte dich nicht,

denn diese Republik sichert dir nicht nur dein Dasein, sondern garantiert dazu noch deine Freiheit.

Und wenn du dir Sorgen machst über den Riss in unserer Gesellschaft und die zunehmende Polemisierung des öffentlichen Diskurses:

Fürchte dich nicht und suche dir keine Sündenböcke oder tauche ab in die Gartenzwerg-Idylle deines Privatlebens, denn du hast die Chance, dumpfe Parolen und dämliche Sprüche nicht unwidersprochen zu lassen.

Und wenn du zusehen musst, wie zynische Regierungsvertreter halbherzige Erklärungen abgeben zum Artensterben, zur globalen Erwärmung und zu den 28 Kriegen und bewaffneten Konflikten, die eben jetzt auf der Welt geführt werden:

Dann, ja dann, fürchte dich nicht.

Denn du bist in der Lage,

an deinem Ort

für Frieden, Gerechtigkeit und Versöhnung einzutreten.

Dafür tritt Gott in diese Welt ein.

Als Krippenkind – um zarte Freude zu wecken.

Als Wanderprediger – um neue Maßstäbe zu setzen.

Als Gekreuzigter – um nachhaltige Versöhnung zu stiften.

Als Auferstandener – um uns endgültig zu beflügeln.

Nun also ist er da, der Heilige Abend.

Endlich!

Gott tritt in Deine Welt.

Also:

Fürchte dich nicht.